

Grafen und Herren höheren Ranges, die den Herzog begleiteten, waren der Fürst Sigismund zu Anhalt, Graf Wilhelm zu Henneberg, Graf Ernst zu Mansfeld, Graf Günther von Schwarzburg, Ernst von Schönburg und Glauchau; unter den Junkern und Gelehrten in unmittelbarem Gefolge des Herzogs: Bernhard von Schönberg, Marschall und Langvogt von Sachsen, Heinrich Starschedel, Georg von Miltitz, Heinrich und Otto Pflugk, Rudolf von Büнау u. A.; ein Doctor der Rechte, Heinrich Mellerstadt, ein Doctor der Arznei, Valentin Schmiedeberg und endlich der Landrentmeister Hans von Mergenthal, der von diesem Zuge eine genaue Beschreibung geliefert hat. \*) Der Rath zu Leipzig hatte dem Herzog zu seiner Reise 1000 Gulden vorgeschossen, doch beliefen sich die Kosten natürlicher Weise auf eine weit höhere Summe. Albrecht zog über Meissen nach Altenburg, wo er am 8. März ankam, von seiner Mutter Abschied nahm und deren Segen empfing. In Weimar trennte er sich vom Churfürsten Ernst, der nach Meissen zurückkehrte. Am 21. April erreichte er Rom, wo er sehr glänzend empfangen wurde, und von wo er sich nach zehntägigem Aufenthalt nach Venedig zurückbegab, um sich daselbst einzuschiffen. Nach einer beschwerlichen Seefahrt erreichte er am 11. Juli Joppe und am 30. Jerusalem, nachdem er im ganzen 21 Wochen unterwegs gewesen war. Auf der Rückkehr nahm Albrecht seinen Weg über Cypren, Rhodus und Venedig nach Wien, und traf am 30. November in Delsnitz ein, wo ihn sein Bruder Ernst erwartete und das Fest des Wiedersehens gefeiert wurde. Am 5. December (1476) hielt er endlich, „eingeholt von allen chur- und fürstlichen Personen, begleitet von dem Gesange der Priester, Mönche und Schüler,“ unter dem Geläute aller Glocken seinen feierlichen Einzug in Dresden. Unter den Merkwürdigkeiten, die er von dieser Wallfahrt heimbrachte, wird ein Stück einer grün und weiß geaderten Marmorsäule, angeblich ein Ueberrest des salomonischen Tempels, genannt, aus welchem 1662 vier Säulen gefertigt wurden. Sie schmückten den kostbaren Altar der ehemaligen 1555 vollendeten Schloßkapelle, welcher später in die Beichtkapelle des Oberhofpredigers der Sophienkirche versetzt wurde. Ferner erzählt eine Volksfage, daß der Herzog auch die noch vorhandenen, allerdings zum Theil uralten Feigenbäume im herzoglichen Garten in Dresden von seiner Wallfahrt heimgebracht habe. Sie wurden, so heißt es, dem Barfüßer-Kloster zum Geschenk gemacht, und sollen anfänglich auch in der Nähe dieses Klosters oder seiner Kirche gestanden haben. Wahrscheinlich waren es die vielerlei Sorten Feigenbäume, welche zu Weck's Zeit „in dem sogenannten Zwingergarten, so hinter dem churfürstlichen Residenzschlosse, innerhalb der Fortification gelegen,“ zu finden waren und wovon einige an dem Stamme „eine völlige Mannesdicke hatten und treffliche Früchte gaben.“ Der Zwingergarten war ohne Zweifel jenes „Klostergärtchen im Zwinger,“ wie es Weck (S. 294) bezeichnet, welches von den wegen der angelegten Fortification eingezogenen ehemaligen Obstgärten des Klosters zur Zeit des Chronisten noch übrig geblieben war. Wie es scheint schmückten jene Feigenbäume diese Plätze nur in Kübeln wie bis vor wenig Jahren die Drangerie den Zwinger, und wurden während der Winterzeit in einem besonders für sie bestimmten Hause auf-

\*) Peregrinatio seu passagium ad terram sanctam Principis Alberti (bei Menken II. S. 2103).